

**Ausstellung:** Arbeiten von Bernd Gerstner und Roland Schmitt verbinden Holz mit Farbe / Vernissage in der Kulturscheune

# Turm zu Babel ragt aus Gemälde heraus

Von unserer Mitarbeiterin  
Kathrin Miedniak

**VIERNHEIM.** Auf der Suche nach der Signatur des Künstlers gleitet der Blick über das Gemälde nach rechts unten und findet: Bernd Gerstner. Doch dann wird der Betrachter der neuen Ausstellung in der Kulturscheune stutzig. Denn links steht noch eine Unterschrift: Roland Schmitt. „Es kommt häufig vor, dass Künstler gemeinsam ausstellen, aber es ist höchst selten, dass sie gemeinsam an einem Werk arbeiten“, bestätigt Kunsthistoriker Stefan Ackermann die Besucher der Vernissage am Sonntagmorgen in ihrer Verwunderung.

Doch die beiden 1957 geborenen Künstler Gerstner und Schmitt sind schon vor Jahren von dem Standpunkt abgerückt, dass ihre Kreativität nur in individueller Kunst aufblitzen kann. Nach vielen Jahren gemeinsamer Arbeit stellten sie 2004

zum ersten Mal ihre Gemeinschaftswerke aus. Damals wie heute verblüffen der Heddeshheimer und der Ladenburger mit der gelungenen Mischung aus Kontrast und Einheit in ihren Werken. „Sie sind sich in ihrer Grundintention einig“, stellt Ackermann bei seiner Einführung in die Ausstellung fest.

## Künstler mit zündenden Ideen

Grundlage für diese Harmonie ist die Ähnlichkeit der Stoffe, mit denen die Künstler arbeiten. Während Roland Schmitt Skulpturen aus Holz schafft, hat sich Bernd Gerstner den natürlichen Farben, hergestellt aus Ackerboden, Carrara-Marmor oder Sand verschrieben.

„Jeweils einer der beiden hat eine zündende Idee, und der andere muss sich darauf einlassen“, erklärt Ackermann die Vorgehensweise der Künstler. Wer bei den einzelnen Werken nun den Anfang gemacht hat, ist aber weder bei den Skulptu-

ren noch bei den Gemälden zu erkennen. Wie aus einem Guss wirken die Bilder in warmen Erdtönen, in die Holz mal als trennendes, mal als verbindendes Element integriert ist. „Kongential“ nennt Ackermann diese nahtlose Zusammenarbeit von Holzinstallateur und Maler.

Wie unterschiedlich diese Arbeit ausfallen kann, beweist die kleine Auswahl an Kunstwerken aus den Jahren 2003 bis 2010, die in der Kulturscheune zu sehen ist. Düster ragt etwa der Turm zu Babel in Form von Holzstücken aus einem Gemälde voller Brauntöne hervor. Deprimierend wirkt auch die Enge, mit denen Holzteile die gemalten Füße des gekreuzigten Jesu „wie in einen Schraubstock quetschen“, so Ackermann.

Doch in anderen Installationen überwiegen warme Brauni- und Gelbtöne. „Diese Farben passen zum Herbstwetter“, scherzt Ackermann. Getragen wird die herbstliche

Atmosphäre bei der Vernissage in der Kulturscheune vom Duo „Zöller und Gab“, die mit Saxofon und Akkordeon die Wärme der Farben musikalisch aufgreifen.

An den Farbton fallender Blätter und abgeernteter Felder erinnert tatsächlich ein Bild, das ohne gegenständlichen Bezug bleibt. Geschwungene Linien, Punkte, Vierecke und sanfte Farbverläufe werden von mehreren Holzstücken getrennt, die weit über die Bildränder hinausragen. „Dieses Bild will einfach dem Auge wohl tun“, sagt Ackermann.

Andere Werke sind besser zu verstehen, wie etwa die dreidimensionalen Sternbilder oder der Zyklus „Organische Trennung“ – allerdings nur, wenn der Betrachter genau hinsieht. „Diese Bilder fordern zum genauen Schauen auf“, sagt Stefan Ackermann. Zeit dafür bleibt allen Interessierten noch bis zum 14. November.



Gemeinsame Werke aus Holz und natürlichen Farben zeigen die Künstler Roland Schmitt und Bernd Gerstner (von links) zurzeit in der Kulturscheune. Für den musikalischen Rahmen bei der Vernissage sorgte das Duo „Zöller und Gab“.

BILDER: SCHWETASCH